

*contra regnum*⁷⁾! Aus der umständlichen Beweisführung ersieht man, wie sehr sich die Beauftragten Philipps des Schönen noch abmühen mußten, um das Entfremdungsverbot aus der zivilistischen und kanonistischen Sphäre in die Wirklichkeit der französischen Politik hinüberzuziehen. Solange man nicht den Krönungseid frei zu interpretieren wagte oder — wie es später geschah — direkt zitieren konnte, mußte man den Umweg über das Kaiserrecht gehen, dessen Zuständigkeit allererst zu begründen war⁸⁾.

Daß Hugo Capet mit einer Karolingerin verheiratet war und daß auch andere kapetingische Königinnen die gleiche erlauchte Herkunft geltend machen konnten, ist am Hof zu Paris wohl nie vergessen worden⁹⁾. So sagte Guibert von Nogent zu Beginn des 12. Jahrhunderts in seiner Autobiographie dem Bischof Adalbero von Laon nach, er habe bei seinen Machinationen zugunsten Hugo Capets den eigentlichen König verraten und damit den Lauf der Genealogie *in exterum genus Magni Caroli* gelenkt¹⁰⁾. Und gegen Ende des Jahrhunderts entstand — vielleicht begünstigt durch den Triumph der weiblichen Erbfolge im französischen Lehenrecht — die Theorie vom *Reditus regni Francorum ad stirpem Karoli*¹¹⁾. Hinfort konnten die Kapetingen (und damit auch die Valois) als Erben Karls des Großen auftreten und sich als die legitimen Nachfolger in seinem Reich betrachten, zumal nachdem in Deutschland die Stauferherrlichkeit dahingeschwunden war. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts, als die geschichtliche Stunde ihnen günstig war, aktualisierten sie dann die Abkunft von den Karolingern, um über die

7) J. Reglà Campistol, Francia, la Corona de Aragón y la frontera pirenaica. La lucha por el Valle de Arán (Siglos XIII—XIV) (1951) Quellenbd. S. 52—54, Nr. 38: *rex Francie ius habeat imperii in regno suo, quod a nemine recognoscit se tenere; non potuit limites regni diminueri nec ipsam vallem a regno Francie facere exemptam totaliter, ut de papa et imperatore dicitur, qui non possunt episcopatum vel comitatum vel quidvis aliud subiectum a potestate sua totaliter eximere*. Vgl. C. A. Willemssen, Der Kampf um das Val d'Aran (Span. Forsch. d. Görres-Ges., I 6, 1937) S. 142—224, bes. 162 f., mit weiterer Literatur.

8) Vgl. E. Chenon, Le droit romain à la Curia regis de Philippe Auguste à Philippe le Bel, in: Mél. Fitting 1 (1906) 195—212, bes. S. 210 f. Chenon ist nur dahin zu ergänzen, daß die Lehre von der kaisergleichen Stellung des Königs in seiner *terra* nach neueren Forschungen bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht: s. o. S. 449 Anm. 5.

9) Vgl. L. Auzias, L'origine carolingienne des ducs féodaux d'Aquitaine et des rois capétiens, Revue hist. 173, 59^e année (1934) 91—102.

10) De vita sua III, 1, ed. G. Bourgin, S. 129 f.

11) K. F. Werner, Die Legitimität der Kapetingen und die Entstehung des „*Reditus regni Francorum ad stirpem Karoli*“, Welt als Gesch. 12 (1952) 203—225, bes. 218 f.